

hung machte in einigen der sieben Lohngruppen nur wenige Cent pro Monat aus, in anderen bis zu fünf Euro. Allerdings reagieren Regierung und Unternehmerverbände mit Repression auf den Arbeitskampf. Laut Gewerkschaft *National Garment Workers Federation* (NGWF) wurden über 11.000 Arbeiter*innen entlassen, Hunderte sind noch immer in Polizeigewahrsam, gegen über 3.000 wurde Anklage erhoben. Die Betroffenen sind laut Presseberichten u.a. bei Zulieferern von H&M, Zara, Walmart und Next beschäftigt. Für die Gewerkschaften in Bangladesch, darunter auch unsere Kolleg*innen von der NGWF, ist klar: Regierung und Unternehmen versuchen mit allen Mitteln, die Arbeiter*innen zu schlagen und sie den Erfolg und die Erfahrung gemeinsamen solidarischen Handelns vergessen zu machen. Diese werden jedoch von ihren Gewerkschaften unterstützt, die die sofortige Wiedereinstellung aller Entlassenen und ein Ende der Repression fordern. Dazu haben sie eine Kampagne gegen die Politik der Regierung und des Arbeitgeberverbandes gestartet und planen auch die Abnehmerkonzerne in die Pflicht zu nehmen.

Mit Repression haben auch unsere Kolleg*innen in **Sri Lanka** zu kämpfen. Das Unternehmen *ATG Ceylon Pvt* stellt Arbeitshandschuhe u.a. für Logistikunternehmen her. Mitglieder der Gewerkschaft *Free Trade Zones & General Services Employees Union* (FTZ&GSEU) sind dort seit Jahren gewerkschaftlich aktiv. Nun reagiert die Geschäftsleitung mit einer neuen Stufe der Repression gegen fünf aktive Gewerkschafter*innen der FTZ&GSEU im Betrieb, die dort den Kern der Betriebsgewerkschaft bilden: Sie wurden entlassen. Der Grund für die Kündigung: Sie hatten 2015 eine Blutspendekampagne (!) im Unternehmen gestartet, ohne dies vorher mit der Geschäftsleitung abzusprechen. Die Belegschaft antwortet auf diesen Angriff mit einem Streik, der so lange andauern soll, bis die Kolleg*innen wieder eingestellt sind. Das Vorgehen des Managements setzt eine Reihe gewerkschaftsfeindlicher Maßnahmen fort und treibt sie auf die Spitze: Die Betriebsgewerkschaft wird trotz 95% Unterstützung durch die Belegschaft nicht anerkannt; langjährigen Gewerkschaftsmitgliedern werden ihnen zustehende Sonderzahlungen verweigert.

Auch wenn all das über 6.000 Kilometer entfernt von uns passiert: Vieles erkennen wir wieder. In den kommenden Monaten stehen bei uns Tarifverhandlungen im Einzel- und Versandhandel sowie im Groß- und Außenhandel an. Gemeinsam kämpfen wir für Tarifverträge, um existenzsichernde Einkommen und gute Arbeitsbedingungen zu ermöglichen. Deshalb setzen wir uns weiter für allgemeinverbindliche Tarifverträge ein. Auch Schikanen, die Kündigung und Einschüchterung von aktiven BR-Kolleg*innen und Gewerkschafter*innen erleben wir bei uns. Das nimmt (noch?) nicht dieselben Ausmaße an wie bei unseren Kolleg*innen in Südasien. Aber auch unsere europäischen Kolleg*innen von der Gewerkschaft SI-COBAS aus Italien, die im vergangenen Jahr die H&M-Betriebsräteversammlung besucht haben, berichteten dort von Gewerkschafter*innen, die inhaftiert wurden, weil sie in Logistikzentren für H&M gute Arbeitsbedingungen erkämpfen wollten.

Für uns alle gilt:

Eine Verbesserung unserer Arbeits- und Lebensbedingungen werden wir nur erreichen, wenn wir gemeinsam handeln und kämpfen!